Reinhold Zwick, Peter Hasenberg (Hg.): The Bible Revisited: Neue Zugänge im Film

Marburg: Schüren 2016 (Film und Theologie, Bd.29), 352 S., ISBN 9783894729899, EUR 29,90

The Bible Revisited präsentiert hinsichtlich ihrer Produktionsbedingungen, Umsetzung und Rezeption sehr heterogene Filme. Dies deckt sich mit der in der Einleitung postulierten Vielfältigkeit des jüngeren Bibelfilmes. Die Herausgeber verorten ihn zwischen der Vergewisserung im Historischen, Fortschreibungen des biblischen Textes, Aktualisierung und Inkulturation, Transfiguration, ästhetischer Verfremdung und experimenteller Brechung, Remythisierung sowie Parodie und Satire (vgl. S.16-23).

Den Auftakt macht Reinhold Zwicks Aufsatz „Die Erzeltern in Mali" zu Cheik Oumar Sissoko: Diese „transkulturelle Verschiebung" (S.49) des Konflikts zwischen Esau und Jakob ins heutige Afrika erweist sich als äußerst produktiv, da das Lebensfreundliche und Gewaltverneinende der alttestamentarischen Vorlage als dauerhaft gültiges Element narrativ herausarbeitet wird. Im darauffolgenden Beitrag analysiert Joachim Valentin den ernsten theologischen Subtext von *A Serious Man* (2009), dessen Hauptfigur als vom Schicksal geschlagener moderner Hiob die im Genrekino oft präsente christliche Opferrolle aufgrund seiner jüdischen Identität nicht annehmen kann. Ebenfalls mit Hiob, der dort in Zitaten aus

den Predigten Søren Kierkegaards intertextuell evoziert wird, setzt sich einer der wohl anspruchsvollsten der auf biblische Motive rekurrierenden Filme der letzten Jahre auseinander: Michael Strothmeier weist in *Tree of Life* (2009) das „Faktum der Hermeneutik der auf Gott vertrauenden Liebe der leidenden Person" (S.77) nach.

In der alttestamentarischen Sektion des Bandes findet sich ein weiterer Beitrag Zwicks. Hier befasst er sich hauptsächlich mit Darren Aronofskys *Noah* (2014) und der von diesem betriebenen „mythische[n] Rationalisierung des Mythos" (S.110) sowie mit Ridley Scotts *Exodus* (2014), der trotz einiger „Brückenschläge in die Gegenwart" (S.112) als vorrangig spektakelorientiert beschrieben werden kann.

Freek L. Bakkers Beitrag kreist um die Auseinandersetzung zwischen dem Erfolgsregisseur Paul Verhoeven und der Theologin Annette Merz um das die Lebensgeschichte Christi aus filmdramaturgischer Perspektive ‚analysierende' Buch *Jezus van Nazareth* (2009). Er unternimmt einen Vermittlungsversuch zwischen dem ‚romanhaften' Ansatz Verhoevens und dem ‚wissenschaftlichen' Ansatz von Merz. Wieder unmittelbar dem Film zugewand, sind Miriam Reyans und Franziska Meier, die *Su Re* (2012), einen äußerst originellen Beitrag zur Bild- und Tonästhetik, vorstellen. Eine ebenfalls aufgrund ihrer Innovationskraft hervorstechende kinematografische Behandlung eines neutestamentarischen Stoffes beschreibt Sylvain de Bleeckere, der die Bedeutung des Glaubens und die Suche nach dem Sinn des Lebens als einheitsstiftende Elemente von *En waar de sterre bleef stille staan* (2010) herausarbeitet. *Monty Python's Life of Brian* (1979) wird im nächsten Beitrag von Moisés Mayordomos als eine in einem Netz intertextueller Relationen gegründete Infragestellung des Authentizitätsanspruches der Jesus-Adaptionen im Kino sowie als Plädoyer für Heterodoxie interpretiert. Demgegenüber entlarvt Matthias Wörther *Jesus liebt mich* (2012) als platte Behandlung des Problems der Menschlichkeit Christi, die keine substantielle Behandlung entscheidender Glaubensfragen vollzieht und auch in ihrer Dimension als Zeitphänomen lediglich insofern interessant ist, als sie einen unscharfen und oberflächlichen gesellschaftlichen Konsens bezüglich der Religion widerspiegelt.

Ein dem Mainstream erneut fernes Thema behandelt hingegen Jan-Hendrik Herbst: José Araújos *O Sertão das Memórias* (1996), der den scheinbar rückständigen Sertão als „Heimat der moralisch-integren Menschen [zeigt], während die Politiker aus der Stadt als kulturelle Barbaren gezeichnet sind" (S.256). Zwei weitere aktualisierende Reflexionen christlicher Grundthemen stellt Peter Hasenberg mit den Filmen *Kreuzweg* (2014) und *Calvary* (2014) vor.

Als Kritikpunkte hinsichtlich des insgesamt gelungenen und informativen Bandes sind vorrangig die in einigen Beiträgen kaum vorhandene Berücksichtigung fremdsprachiger Fachliteratur sowie der teilweise zumindest aus den Texten nicht ersichtliche Abgleich mit den originalsprachlichen Versionen der verwendeten filmischen, aber

auch literarischen Quellen zu beanstanden. Letzteres wird zum Ärgernis, wenn etwa Zwick in seinem Beitrag zu Sissoko eine nicht mehr abrufbare Internetquelle angibt, Mel Gibsons Christusdarsteller Jim Caviezel auf deren Basis unterstellt, „Anhänger eines dezidiert vorkonziliar orientierten Katholizismus" (S.29) zu sein und der als Beleg angeführte Bericht nur vom Glauben, dem täglichen Kirchgang mit Kommunionempfang, einem Versunken-Sein in Christus und dem Rosenkranzgebet des Schauspielers spricht. Der auch hier hervortretende, oft durch die deutsche Perspektive verengte Blickwinkel ist aber gewiss der einzige wirkliche Mangel eines ansonsten gelungenen Panoramas der jüngsten Tendenzen medialer Umsetzungen biblischer Stoffe anhand fundierter Einzelstudien.

Matthias Bürgel (Padua)